

14. Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für den mathematischen und naturwissenschaftlichen Unterricht.

Vors.: „Wird morgen angehört werden“ (geschäftliche Sitzung).

15. Tätigkeit des Vereins chemische Reichsanstalt.

Vors.: „Auch hier werden wir das Referat morgen hören.“

16. Verschiedenes.

Vors. macht zunächst Mitteilung über die Umtaufe der Fachgruppe für anorganische Großindustrie in eine solche für anorganische Chemie.

„Dann bittet der Bezirksverein für Argentinien, daß er sich nicht Bezirksverein für Argentinien, sondern Südamerikanischer Bezirksverein nennen darf. Dagegen wird wohl nichts eingewendet.“

Es folgen einige geschäftliche Mitteilungen; ferner ein Hinweis auf das „Hoffmannsche Lexikon“.

Meurer: „Ich möchte fragen, ob die Mitgliedskarte nicht ein kleineres Format erhalten könnte. Man kann sie nicht in die Brieftasche stecken.“ (Sehr richtig!)

Vors.: „Der Anregung wird Rechnung getragen werden.“

Dr. Quincke: „M. H.! Ich habe im Namen des Sozialen Ausschusses noch eine Bitte vorzutragen. Der Soziale Ausschuß ist, wie Sie heute gesehen haben, kein harmonisches Ganzes, und er hat eine recht große Arbeitslast zu bewältigen, wir finden aber, daß unsere Arbeit vielfach durchkreuzt wird von den Bezirksvereinen, daß diese uns nicht einmal mitteilen, wann sie die Absicht haben, über diesen oder jenen Punkt unseres Arbeitskreises zu verhandeln und nicht das vorhandene Material einfordern. Dadurch entstehen Mißverständnisse, die allerdings seit Frankfurt seltener geworden sind; in Frankfurt hat ja ein Bezirksverein tatsächlich

dem Sozialen Ausschuß die Sache sehr schwer gemacht, indem er den Zweck der Resolution des Sozialen Ausschusses nicht kannte, weil er sich nicht vorher erkundigt hatte.

Wir haben außerdem in diesem Falle und auch ganz speziell die Redaktion der Vereinszeitschrift zu bitten, daß sie bei derartigen schwierigen Fragen, wie der Privatbeamtenversicherung, sich doch von der Sache etwas fern halten und sich mehr mit einem redaktionellen Hinweis begnügen soll. Wir erkennen an, daß sie die Verpflichtung hatte, z. B. infolge unseres Vertrages mit der Stuttgarter Versicherung für diese einzutreten; aber weshalb brauchte das gerade zu geschehen unter Bezugnahme auf das Privatbeamtengesetz? Wir waren sehr erstaunt, als wir acht Tage, nachdem das Gesetz erschienen war, schon eine Besprechung der Sache in der Zeitung fanden. Ein kurzer Auszug ohne jede Kritik wäre selbstverständlich zu begrüßen gewesen; aber nach acht Tagen schon über eine derartig schwierige Materie zu urteilen und sie mit anderen Dingen in Vergleich zu bringen, das führt leicht zu Mißverständnissen unter den Mitgliedern. Wir wollen das selbstverständlich nicht weiter verfolgen, glauben aber doch im Vorstandsrate darum bitten zu dürfen, daß man in der Hinsicht auf den Sozialen Ausschuß Rücksicht nehme, der doch schließlich nicht zu seinem Vergnügen arbeitet, vielmehr, wie es von dem Herrn Vorsitzenden richtig ausgedrückt worden ist, ein Sicherheitsventil sein sollte, der aber nur dann gedeihlich wirken kann, wenn er wenigstens in die Lage kommt, den Herren sein Material für ihre Besprechung zur Verfügung zu stellen.“

Vors.: „Wünscht noch jemand das Wort? Das ist nicht der Fall. Dann schließe ich die Sitzung, indem ich Ihnen danke für die Ausdauer, die Sie bewiesen, und die Selbstbeschränkung, die Sie sich auferlegt haben. Dadurch allein wurde es möglich, das umfangreiche Material in so kurzer Zeit zu bewältigen.“

Erste allgemeine Sitzung¹⁾

am Donnerstag, den 8. Juni, vormittags 9 Uhr.

Vorsitzender: Geheimer Regierungsrat Prof. Dr. C. Duisberg.

Hochansehnliche Festversammlung! Werte Gäste! Liebe Freunde und Kollegen! Pfingsten, das liebeliche Fest, ist gekommen und damit auch die Jahresversammlung des Vereins deutscher Chemiker. Von Jahr zu Jahr hat sich unsere Hauptversammlung interessanter gestaltet; sie ist der Sammelpunkt aller deutscher Chemiker geworden, unbekümmert darum, ob in Wissenschaft, in Industrie oder sonstwie tätig.

Im vorigen Jahre tagten wir im Süden Deutschlands, an der Isar, oder, wie unser hochverehrtes Ehrenmitglied, Exzellenz Adolf von Baeyer in seiner Begrüßungsrede meinte, in der von „Bier umflossenen Insel der Wissenschaft und Kunst“, München. In diesem Jahre sind wir der freundlichen Einladung unseres lieben Pommerschen Be-

zirksvereins folgend, an die Küste der Ostsee, in die Hauptstadt Pommerns, den größten ostelbischen Industrie-, Handels- und Hafenplatz, Stettin, gewandert.

Lockte uns im vorigen Jahre die berühmte und schöne Universitäts- und Kunststadt München, und war die Beteiligung, trotz der exzentrischen Lage, eine außerordentlich große, so sind wir diesmal in ebenso großer Zahl nach hier gekommen, um auch einmal wieder, wie vor 14 Jahren in Hamburg, vor 6 Jahren in Bremen und vor 4 Jahren in Danzig, einige Tage während der schönsten Zeit des Jahres an der Waterkante zuzubringen.

In Ihrer aller Namen darf ich wohl jetzt schon an dieser Stätte allen, welche sich um die Vorbereitungen und die Veranstaltungen unserer diesjährigen Hauptversammlung verdient gemacht haben, so den Vertretern dieser Stadt, den Mit-

¹⁾ Vgl. den Vorbericht Heft 24, S. 1105.

gliedern des Ehren- und Festausschusses, sowie vor allem den rührigen Mitgliedern unseres Pommer-schen Bezirksvereins, herzlichsten Dank sagen und der sicheren Überzeugung Ausdruck geben, daß ihre mühevollen Arbeit und ihre großen Anstrengungen sich lohnen werden. Heute schon und in den nächsten Tagen mehr und mehr werden Sie es uns an den Gesichtern ablesen, wie wohl wir uns bei Ihnen fühlen, wie wohllich und angenehm Sie es uns gemacht haben, wie froh wir wieder einmal sind, aus dem geschäftlichen Treiben unseres Berufs heraus uns am Born der Wissenschaft und Erfahrung laben und den kollegialen und freundschaftlichen Verkehr pflegen zu können.

Willkommengruß daher allen Kollegen, Mitgliedern und Freunden unseres Vereins.

Der Verein deutscher Chemiker hat sich auch im abgelaufenen Jahre 1910 kräftig und mächtig weiter entwickelt. Die Zunahme der Mitgliederzahl ist größer denn je zuvor; zählen wir doch jetzt schon mehr als 4500 Mitglieder. Neben 12 Fachgruppen, in welchen sich die Vertreter von Spezialgebieten unseres großen, umfassenden wissenschaftlichen und technischen Gesamtgebiets zusammengeschlossen haben, sind es heute 20 Bezirksvereine, in denen sich die deutschen Chemiker wissenschaftlich und gesellig betätigen und die Interessen ihres Standes zu vertreten und hoch zu halten suchen. Die Zahl der Bezirksvereine hat sich um einen vermehrt. Unsere deutschen Kollegen in Argentinien haben sich, aus Anlaß der vorjährigen Zentenarfeier in Buenos Aires, zu einem südamerikanischen Bezirksverein zusammengeschlossen. Außer ihm besitzen wir jetzt im Auslande einen nordamerikanischen Bezirksverein in Neu-York und einen belgischen in Brüssel. Indem ich den neuen südamerikanischen Bezirksverein hiermit in unserer Mitte begrüße und ihm ein kräftiges Gedeihen wünsche, hoffe ich, daß auch in anderen Auslandsbezirken sich die deutschen Chemiker zusammenfinden und ihre Anhänglichkeit an das Vaterland und den Dank für die in der Heimat genossene Erziehung und Ausbildung durch Gründung von neuen Abteilungen unseres Vereins zum Ausdruck bringen. Daß uns innige Bande auch mit unseren ausländischen Bezirksvereinen verbinden, und daß wir gerade sie besonders hochschätzen, können und werden wir unseren deutschen Kollegen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika im nächsten Jahre zu zeigen Gelegenheit haben.

Bekanntlich findet im September 1912 der VIII. Internationale Kongreß für angewandte Chemie in Washington und Neu-York statt. Ich hatte gehofft, daß wir heute hier das Vergnügen haben würden, Herrn Dr. Nichols aus Neu-York, den Präsidenten dieses Kongresses, begrüßen zu können, da er zurzeit die europäischen Staaten durchreist und die Einladungen an die Regierungen und die großen chemischen Vereinigungen persönlich übermittelt. Er hat mich in Elberfeld aufgesucht und gebeten, ihn hier zu entschuldigen. Nachdem er schon in Italien und Österreich und auch bei der deutschen Regierung in Berlin war, mußte er seine Automobilreise nach Holland, Belgien Frankreich und England fortsetzen.

Von dem vorbereitenden Komitee in Neu York ist unseren Wünschen, die wir nach Beendigung des

letzten Kongresses vor 2 Jahren in London geäußert haben, Rechnung getragen und beschlossen worden, sich von jetzt an auf die großen chemischen Landesorganisationen zu stützen. Demgemäß ist unser Verein als der größte und vermöge seiner Fachgruppenorganisation auch der geeignetste, aufgefordert worden, die erforderlichen Schritte in Deutschland zu tun. Wir haben uns darauf sofort mit unseren Fachgruppen und mit allen anderen deutschen chemischen Vereinigungen in Verbindung gesetzt und überall freundliches Entgegenkommen gefunden. Für Anfang Juli haben wir eine Versammlung (vgl. S. 1585) der Vertreter der verschiedensten deutschen chemischen Vereinigungen nach Berlin einberufen, um alles weitere zu veranlassen und gemeinsam Hand in Hand mit diesen Gesellschaften zu arbeiten, damit die deutschen Chemiker in Neu York, ihrer großen Bedeutung entsprechend, würdig vertreten sind. Die Vorsitzenden unserer Fachgruppen darf ich wohl freundlichst bitten, schon bei ihren diesjährigen Sitzungen hier in Stettin und im nächsten Jahr, hoffentlich in Freiburg im Breisgau, für eine rege Beteiligung einzutreten und Delegierte zu ernennen, welche sich zu Vorträgen allgemeiner und spezialistischer Art bereit finden. Auch muß in Beratung darüber eingetreten werden, welche Anträge für die Regelung internationaler Beziehungen auf chemischem Gebiete zu stellen sind. Im Auftrage des Präsidenten des VIII. Internationalen Kongresses für angewandte Chemie möchte ich mitteilen, daß versucht werden soll, die europäischen Chemiker in gemeinsamer Fahrt auf einem großen Ozeandampfer möglichst billig nach Neu York zu bringen, daß die amerikanischen Chemiker alles aufbieten werden, um uns den Aufenthalt in Nordamerika so angenehm und so interessant wie möglich zu machen. Während die Sitzungen in der Columbia University in Neu York der Erledigung wissenschaftlicher Arbeit dienen, wird in Washington mehr das Gesellige und das Vergnügen vorherrschen. Nach Schluß des Kongresses sollen dann Extrazüge die ausländischen Teilnehmer zu einer Rundfahrt durch Pennsylvanien nach Pittsburg, nach Chicago, Niagara-falls, Boston usw. vereinigen, um ihnen nicht nur die Naturschönheiten des Landes, sondern vor allem auch die industrielle Entwicklung auf den verschiedensten Gebieten der chemischen und mechanischen Industrie zu zeigen.

Sorgen wir also dafür, daß die deutschen Chemiker in möglichst großer Zahl teilnehmen, um unseren Brüdern jenseits des Ozeans an den Stätten ihrer erfolgreichen Wirksamkeit zu zeigen, wie freundschaftlich wir ihnen zugetan sind.

Wie in jedem Jahre, so hat natürlich auch in dem abgelaufenen unser Verein eine große Zahl Mitglieder durch den Tod verloren. 37 Vereinsmitglieder sind uns im vorigen Jahre und 17 schon in diesem Jahre entrissen worden. Ist diese Zahl auch im Vergleich zu den früheren und entsprechend der Größe unseres Vereins nicht anormal hoch, so ist doch der Verlust, den wir erlitten, besonders schwer dadurch, daß es diesmal viele bedeutende Männer waren, die von uns gegangen sind und besonders schmerzlich dadurch, daß sich unter den Verstorbenen drei von den zehn Ehrenmitgliedern unseres Vereins befinden.

Die Verdienste unseres am 14. Januar 1910

verstorbenen Ehrenmitglieds Jacob Volhard um die Wissenschaft und um den Verein haben wir schon im vorigen Jahre auf der Hauptversammlung zu München hervorgehoben.

Damals schon war unser lieber Freund und Kollege, unser hochverehrtes Ehrenmitglied Heinrich Caro, nicht bei uns. Wir waren es sonst immer gewohnt, auf jeder Hauptversammlung unseren früheren Vorsitzenden unter uns zu sehen. In München aber fehlte uns sein freundliches Gesicht mit den durchbohrten Augen, umschattet von buschigen weißen Brauen. Wir mußten ausnahmsweise darauf verzichten, seinen Mahnungen bei den Verhandlungen im Kreise des Vorstandsrats und seinen prächtigen Festreden zu lauschen. Damals schon war Hofrat Dr. Heinrich Caro nicht wohl, gab ihm der Arzt, eines chronischen Bronchialkatarrhs wegen, nicht die Erlaubnis zur Reise, mußte er trauernden Herzens daheim in Mannheim bleiben. Dann aber erholte er sich wieder, und die schon jahrelang gehegte Absicht, seinen Nachlaß zu ordnen, brachte er endlich zur Durchführung. Daß er in seinem Testament auch unserer, für die Unterstützung in Not geratener Chemiker und ihrer Familien so wichtigen Hilfskasse gedacht hat, ist Ihnen aus unserer Zeitschrift bekannt. Als er sein Testament gemacht, fühlte er sich wie von einem Alp befreit. Der 76jährige wollte nunmehr noch mit seiner treu fürsorgenden Tochter die Stätten und Städte besuchen, an denen er seine Jugend verbracht und in denen er so gern gewillt. Von Berlin reiste er nach Leipzig und dann nach Dresden. Dort befahl ihn ganz plötzlich und unerwartet eine Lungenentzündung, der er in wenigen Tagen schmerzlos erlag.

Heinrich Caro, unser lieber Freund mit dem goldigen Herzen, dem scharfen Verstand und bis ins höchste Alter ungeschwächten Gedächtnis, lebt nicht mehr. Er, der nicht nur die weltbeherrschende deutsche Farbenindustrie mitbegründet und durch zahllose Erfindungen von Farbstoffen der verschiedenartigen Teerdestillationsprodukte bereichert, sondern der auch Meister der Wissenschaft und der Forschung war und infolgedessen mit der Doktorwürde von vier bedeutenden Hochschulen, von München, Heidelberg, Darmstadt und Leeds in England ausgezeichnet wurde, er ist dahin gegangen. Für den Verein deutscher Chemiker war er Führer und Leiter in Zeiten der Entwicklung und Gefahr. Drei Jahre lang hat er das Vereinsschiff mit fester Hand und sicherem Blick durch die Klippen der damaligen Zeit hindurchgelenkt und den Grund zu der gewaltigen Entwicklung gelegt, die unser Verein dann genommen. Seiner können und werden wir nicht vergessen. Wir werden ihm alle Zeit ein treues und aufrichtiges Andenken bewahren.

Das Jahr 1910 hat uns aber außerdem noch bedeutende Vertreter von Industrie und Wissenschaft genommen.

Neben dem Begründer der berühmten Chemnitzer Strumpfweberei, Kommerzienrat H. L. Hermsdorff in Chemnitz, dem Inhaber der Blaufarbenfabrik, Kommerzienrat Leo Vossen in Aachen, dem Entdecker des berühmten Süßstoffs „Saccharin“ und Begründer der chemischen Fabrik in Salbke-Westerhüsen, Dr. Constan-

tin Fahlberg, dem Begründer der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik und späteren Präsidenten des Bayerischen Reichsrats Dr. August v. Clemm, dem Professor und Leiter des elektrochemischen Laboratoriums an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, Georg v. Knorre, und den beiden bedeutenden englischen Chemikern Dr. Ludwig Mond und Dr. Oscar Gutmann betrauern wir eine große Zahl lieber Freunde und Vereinskollegen, die nicht nur bedeutende Männer in ihrem Beruf, sondern auch treue Vereinsgenossen gewesen sind.

Sicherlich entsinnen Sie sich noch alle des unwüchsigen Kollegen Krell, der, in Thüringen geboren, später als Begründer der Holzverkohlungsfabriken in Hüsten, Bruchhausen und Brilon ein Sohn der roten Erde wurde und uns so oft mit seinen treffenden Bemerkungen erfreut hat.

Unvergessen ist auch Dr. Hugo Erdmann, Professor für anorganische Chemie an der Technischen Hochschule zu Charlottenburg, der uns noch im vorigen Jahre in München in der allgemeinen Sitzung erzählte, wie er in der Nacht, als wir zum Empfang ins alte ehrwürdige Münchener Rathaus geladen waren und bei dieser Gelegenheit die Fahrt durch den Schweif des Kometen mitmachten, eine Hochfahrt mit dem Luftballon unternahm. In den Höhen des Luftozeans hat er dann Luft verflüssigt und mit heruntergebracht, um zu sehen, ob sie von normaler Zusammensetzung war oder durch den Kometen Veränderungen erfahren hatte. Kurz darauf, am 25. Juni 1910, fand er seinen Tod bei einer Segelfahrt im Müritzsee.

Wer entsinnt sich nicht des Inhabers des Untersuchungslaboratoriums in Hannover, des Seniors und Vorsitzenden des Hannoverschen Bezirksvereins, Dr. J. Treumann, der uns bei fast jeder Hauptversammlung als Vertreter des Verbandes selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands begrüßte. Im Ausschuß zur Wahrung der gemeinsamen Interessen des Chemikerstandes hat er jahrelang mit uns zusammengewirkt und es ganz besonders verstanden, die Interessen des Chemikerstandes zu wahren und zu pflegen.

Aber nicht nur dem Bezirksverein Hannover, sondern auch dem Rheinischen Bezirksverein wurde sein Vorsitzender entrissen. Am 11. Dezember 1910 starb der jugendfrische, im besten Mannesalter stehende Dr. Hans Bammann zu Leverkusen. Wie in jedem Jahre, so war er auch im vorigen Jahre auf der Hauptversammlung zu München, und zwar als Mitglied des Vorstandsrats ratend und tatend unter uns. Er war — ein Schüler Adolf v. Baeyers — nicht nur ein hervorragender wissenschaftlich geschulter Chemiker, sondern hat sich auch als Techniker und Fabrikleiter große Verdienste um die Farbenfabriken vorm. Friedr. Bayer & Co. zu Elberfeld, denen er 21 Jahre von der Universität an, zuerst als Laboratoriumschemiker, dann als Betriebsführer und später als stellvertretender Direktor angehörte, erworben. Als solcher stand er mitten auf der Stufenleiter glänzender Entwicklungsmöglichkeit. Von ihr wurde er, erst 44 Jahre alt, infolge einer Scharlacherkrankung durch den unerbittlichen Tod heruntergerissen.

Sehr oft weite auch bei uns ein junger, einfacher und bescheidener, aber dennoch nicht minder

tüchtiger Kollege, Dr. Hermann Dubois, der die Technik zuerst mit Tetrachlorkohlenstoff versorgt und eine Fabrik zur Herstellung organischer Chlorprodukte in Mannheim errichtet hat. Am 10./7. 1910 wurde er, ein Schüler von Fresenius und Fittig, erst 48 Jahre alt, dahingerafft.

Aber auch das Jahr 1911 hat schon große und schwere Opfer von uns gefordert. Außer unserem Freunde Kommerzienrat Dr. Fritz Engelhorn, dem Sohne des Mitbegründers der Badischen Anilin- & Soda-Fabrik und dem alleinigen Inhaber der Alkaloide und synthetische Heilmittel fabrizierenden Firma C. F. Boehringer & Söhne auf dem Waldhof bei Mannheim, ist Dr. Jakobus Henrikus van't Hoff, einer der bedeutendsten Chemiker aller Zeiten, der Begründer der physikalischen Chemie, von uns gegangen. Er war kein deutscher Chemiker im wahren Sinne des Wortes. In Holland geboren, blieb er holländischer Eigenart bis zum Tode treu. Seine grundlegenden Arbeiten hat er an holländischen Universitäten gemacht und von dort aus publiziert. Schon als ganz junger Chemiker hat er von Amsterdam aus die allgemeine Chemie durch seine Lehre vom Zustand der Stoffe in Lösungen und die organische Chemie durch die Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom befruchtet und ist dadurch Begründer der physikalischen und der Stereochemie geworden. Trotz seiner holländischen Abstammung rechneten wir deutschen Chemiker ihn zu den unsrigen und brachten dies auf der Nürnberger Hauptversammlung durch Ernennung zum Ehrenmitglied zum Ausdruck. Seit dem Jahre 1896 wohnte er unter uns. Die königliche preussische Akademie der Wissenschaften hatte ihn nach Berlin berufen, dort führte er in seinem Laboratorium jene bewundernswerten Arbeiten über die Bildungsverhältnisse ozeanischer Salzablagerungen aus, welche wissenschaftlich für die Geologie von weittragender Bedeutung geworden sind, technisch die deutsche Kaliindustrie in hohem Maße gefördert haben.

Mit Jakobus Henrikus van't Hoff und Heinrich Caro sind Sterne ersten Ranges auf wissenschaftlichem und technischem Gebiet dahingegangen, deren Licht noch viele Dezennien lang leuchten wird. Zum Andenken an diese beiden großen Männer und zur besonderen Ehrung derselben hat der Vorstand diesmal das heute erscheinende und hier vorliegende Heft unserer Vereinszeitschrift mit Gedenkblättern versehen lassen.

Allen im vergangenen Jahre und bis heute verstorbenen Mitgliedern unseres Vereins wollen wir die übliche letzte Ehre dadurch erweisen, daß wir uns von unseren Sitzen erheben.

Und nunmehr eröffne ich die heutige 24. Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker, indem ich hoffe, daß wir die nächstjährige Vierteljahrhundertfeier ganz besonders schön begehen werden, damit sie einen sichtbaren Markstein in unserem Vereinsleben bilde.

Es ist mir eine besondere Ehre und angenehme Pflicht, zuerst unsere Ehrengäste in unserer Mitte zu begrüßen und herzlich willkommen zu heißen.

Werte Vereinsgenossen! Wir haben die Freude,

an unserem heutigen Festtage in unserer Mitte zu sehen:

Die Königlich Preussische Staatsregierung, vertreten durch Herrn Oberpräsidenten der Provinz Pommern, Wirklichen Geheimen Rat Dr. Freiherrn von Maltzahn-Gültz, Exzellenz und Herrn Regierungspräsidenten von Schmeling.

Die Königliche Eisenbahndirektion, vertreten durch Herrn Eisenbahndirektionspräsidenten Brandt.

Das Königliche Polizeipräsidium, vertreten durch Herrn Polizeipräsidenten von Wuthenau.

Die Königliche Oberzolldirektion, vertreten durch Herrn Präsidenten Geheimen Oberfinanzrat Müller.

Die Kaiserliche Oberpostdirektion, vertreten durch Herrn Oberpostdirektor Geheimen Oberpostrat Schwieger.

Die Königliche Gewerbeinspektion, vertreten durch Herrn Regierungs- und Gewerbe- rat Stromeyer.

Die Stadt Stettin, vertreten durch Herrn Oberbürgermeister Dr. Ackermann.

Den Obervorsteher der Kaufmannschaft Herrn Generalkonsul Kommerzienrat Manasse.

Den Vorsitzenden der Handwerkskammer Herrn Obermeister Epp.

Den Verein der Industriellen Pommerns und der benachbarten Gebiete, vertreten durch seinen Vorsitzenden Herrn Kommerzienrat Kaesmacher und seinen Generalsekretär Herrn Dr. Flechtner.

Die Stettiner polytechnische Gesellschaft, vertreten durch Herrn Dr. Goslich.

Von befreundeten Vereinen sind erschienen:

Die Deutsche chemische Gesellschaft, vertreten durch Herrn Geh. Regierungsrat Prof. Dr. H. Wichelhaus.

Der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, E. V., vertreten durch Herrn Professor Dr. Lepsius.

Die Deutsche Bunsengesellschaft für angewandte physikalische Chemie, vertreten durch Herrn Professor Dr. Wöhler.

Der Verein Chemische Reichsanstalt, vertreten durch Herrn Geh. Regierungsrat Professor Dr. M. Delbrück.

Die Freie Vereinigung Deutscher Nahrungsmittelchemiker, vertreten durch Herrn Dr. Kühn.

Der Verband selbständiger öffentlicher Chemiker Deutschlands und die Vereinigung öffentlicher analytischer Chemiker Sachsens, vertreten durch Herrn Dr. H. Wimmer.

Der physikalische Verein zu Frankfurt a. M., vertreten durch Herrn Professor Dr. Freund.

Der Verein der Deutschen Kali-Interessenten, vertreten durch Herrn Bergassessor Karau. Der Verein der Zellstoff- und Papierchemiker, vertreten durch Herrn Dr. Müller.

Die Deutsche Sektion des Internationalen Vereins der Lederindustrie-Chemiker, vertreten durch Herrn Prof. Dr. Becker.

Der Verein Österreichischer Chemiker, vertreten durch Herrn Dr. Bein.

Der Verein Deutscher Ingenieure, vertreten durch Herrn Oberlehrer Regierungsbaumeister Otto Wendt.

Der Verein deutscher Eisenhüttenleute, vertreten durch Herrn Generaldirektor Grau.

Der Verband deutscher Diplomingenieure, vertreten durch Herrn Patentanwalt Diplomingenieur Dr. A. Lang.

Der Deutsche Verein für den Schutz des gewerblichen Eigentums, vertreten durch Herrn Patentanwalt Mintz.

Das Wort hat Herr Regierungspräsident von Schmeling: „Meine sehr geehrten Herren und Damen! Die preußische Staatsregierung hat die Ehre, den Verein deutscher Chemiker bei seiner diesmaligen Tagung in Stettin von ganzem Herzen zu begrüßen und willkommen zu heißen.

Welche Bedeutung die Chemie in den letzten Jahrzehnten gewonnen, welchen Aufschwung sie genommen hat, das brauche ich in dieser hochansehnlichen Versammlung nicht weiter darzulegen. Aber die Chemie wirkt nicht nur auf dem Gebiete der rein wissenschaftlichen Erkenntnis, sie greift in unser ganzes wirtschaftliches Leben in entscheidender Weise ein, sie hat neue Pfade entdeckt, neue Wege gewiesen und neue Methoden ermöglicht, und damit ist sie unter den Faktoren, die für unser öffentliches Leben ausschlaggebend, bestimmend und entscheidend sind, in die erste Reihe eingerückt. Die Königliche Staatsregierung wendet diesem bedeutsamen Faktor ihre volle Aufmerksamkeit zu und verfolgt alles, was auf diesem Gebiete sich zu trägt, nicht bloß mit größter Aufmerksamkeit, sondern ist auch bemüht, soweit es in ihren Kräften und in ihrer Möglichkeit liegt, unterstützend und helfend ihr zur Seite zu stehen.

Meine verehrten Anwesenden, ich spreche dem Verein deutscher Chemiker und seinem Vorstande für die lebenswürdige Einladung, die uns hierher geführt hat, meinen verbindlichsten und herzlichsten Dank aus und füge den Wunsch hinzu, daß Ihre Beratungen für die weitere Entwicklung Ihrer Wissenschaft und Technik nach jeder Richtung fördernd und unterstützend sich gestalten möchten und Sie später an Ihre Tagung in unserer Stadt jederzeit gern zurückdenken möchten. Nochmals meinen herzlichsten Gruß und Willkommen.“ (Lebhafter Beifall.)

Oberbürgermeister Dr. Ackermann: „Ein herzliches Willkommen, meine Damen und Herren, dem Verein deutscher Chemiker, dem auch ich vielmals für seine freundliche Einladung danke, im Namen der Stadt Stettin. Von einem so angesehenen und reichen Verein besucht zu werden, ist eine große Ehre für eine Stadt, die damit vor der großen Zahl glänzender und gastfreier deutscher Städte eines Vorzugs teilhaftig wird. Wir freuen uns dieser Ehre und haben den Wunsch, unseren Gästen zu gefallen.

Worauf wir in Stettin stolz sind, das sind nicht verschwenderische Reize der Natur und nicht die Vermächtnisse einer glänzenden Vergangenheit, sondern es ist die Arbeit unseres eigenen Zeitalters. Stettin ist ausgesprochen eine Stadt produktiver Arbeit, und von niemand lassen wir uns bei dieser Arbeit lieber beobachten als von Männern so er-

folgreicher und intensiver Arbeit, wie wir sie in den Vertretern der deutschen chemischen Industrie und Wissenschaft vor uns sehen. Ich wünsche, daß diese Tagung in Stettin der weiteren Entwicklung Ihrer Wissenschaft und Ihrer Industrie förderlich sein möge.

Wenn es mir gestattet ist, namens des Genius loci dem Kranze Ihres Arbeitsprogramms noch eine kleine Stimmungsblüte einzuflechten, so möchte ich Ihnen und namentlich Ihren Damen empfehlen, die kleine Ausstellung für Friedhofskunst zu besuchen, die im Garten hinter diesem Gebäude zu sehen ist. Sie werden da etwas finden, was in dieser stimmungsvollen Geschlossenheit vielleicht bisher in Deutschland noch nicht geboten worden ist.“ (Lebhaftes Bravo!)

Obervorsteher der Kaufmannschaft Generalkonsul Kommerzienrat Manasse: „Hochgeehrte Anwesende! Im Auftrage der Vorsteher der Kaufmannschaft, der gesetzlichen Vertretung von Handel, Industrie und Schiffahrt unseres Bezirks, habe ich die Ehre, die Versammlung deutscher Chemiker willkommen zu heißen. Schon in meiner gestrigen Begrüßungsrede in der Börse habe ich mir erlaubt auszuführen, daß meiner Meinung nach die innige Verbindung von Wissenschaft und Praxis, diese spezifisch deutsche Methode der Arbeit, in erster Reihe dazu beigetragen hat, die deutsche Wissenschaft und die deutsche chemische Industrie so zu entwickeln, wie es zu unserer Freude geschehen ist. Ich möchte hinzufügen, daß nach meiner Beobachtung noch ein anderer mitbestimmender Faktor dabei im Werke gewesen ist: der kaufmännische Geist, der gleichmäßig die deutsche wissenschaftliche Chemie und die deutsche chemische Industrie besetzt hat. Diese drei im Bunde haben unsere Industrie zu einer Weltindustrie gemacht und sie befähigt, allen Schwierigkeiten und aller ungünstigen Zollgesetzgebung zum Trotz sich nicht allein im Inlande, sondern auch im Auslande weiter zu entwickeln. Daß ihr das auch ferner gelingen möge, ist unser aufrichtiger Wunsch. Mögen aus der heutigen Tagung wiederum reiche Anregungen hervorgehen, die auch ihrerseits wieder die chemische Wissenschaft und die deutsche chemische Industrie zu fördern bestimmt sein werden.“ (Lebhaftes Bravo!)

Kommerzienrat Käsemacher: „Geehrter Herr Präsident! Hochansehnliche Versammlung! Ich stehe hier im Auftrage des Vereins der Industriellen von Pommern und der benachbarten Gebiete, insonderheit derjenigen Stettins, gleichzeitig aber auch soll ich Sie begrüßen von seiten Ihres Zweigvereins, dem Sie so freundliche Worte gewidmet haben. Meine Herrschaften! Ich tue dies mit um so größerer Befriedigung, als ich, selbst der chemischen Industrie angehörend, den Bestrebungen Ihres Vereins sehr nahe stehe, und rufe Ihnen ein herzliches Willkommen zu! Unser Verein hat es mit großer Freude empfunden, als uns die Nachricht wurde, daß Sie hier Ihre Tagung halten würden.

Meine verehrten Damen und Herren! Es ist ein eigentümliches Gefühl, wenn ein Kind — danke ich an unseren Zweigverein — endlich anerkannt wird von der Mutter wie vom Vater, und Sie kommen her und wollen sich seiner annehmen, es stärken, ihm ein gewisses Lüstre geben. In diesem

Sinne fühlen wir uns der Mutter zu besonderem Danke verpflichtet.

Die Umschau, die Sie gestern in unserer Industrie gehalten haben, deren größter Teil sich die Errungenschaften der technischen Chemie zu eigen gemacht hat, wird bei Ihnen hoffentlich den Eindruck erweckt haben, daß unsere Industrie im Osten des Vaterlandes trotz der großen Schwierigkeiten, die sich ihrer Entwicklung entgegengestellt haben, immerhin beachtenswert ist, und daß einige unserer Industrien, Schiffbau-, Zement-, Schamotte-, Zucker- und chemische Industrie, immerhin sich an die Seite der Industrie des Westens stellen können.

Ich habe nur noch wenige Worte zu sagen, und Ihnen Glück zu wünschen, daß Sie nicht nur in der Organisation, die Sie sich in Ihrem Verein geschaffen haben, in der ganzen Welt anerkannt werden, sondern auch dazu, daß Sie es bis dahin immer verstanden haben, sich zu Leitern Ihres Vereins Männer zu wählen, die in hervorragender Weise durch Kenntnisse und Arbeitskraft und, was ganz besonders für Ihren jetzigen Herrn Präsidenten zutrifft, durch große persönliche Liebenswürdigkeit die Ziele erreichen, die Sie sich gesteckt haben. Solche Männer müssen auch Schule machen, und so darf ich mit dem Ausdrucke der Hoffnung und der Überzeugung schließen, daß Sie auch in späterer Zeit stets Männer finden werden, die mit gleicher Liebe und Treue und gleichem Können die Geschicke Ihres Vereins leiten, wie Sie sie in Ihren bisherigen Führern gefunden haben.“ (Lebhaftes Bravo!)

Geheimer Regierungsrat Professor Dr. Max Delbrück: „Meine Damen und Herren! Ich habe den Auftrag erhalten, im Namen der großen Verbände der chemischen Wissenschaft und Industrie Deutschlands Sie zu begrüßen. Die deutsche Bunsengesellschaft für angewandte Chemie, deren Vertreter, Professor Wöhler von Darmstadt, hier weilte, die Deutsche Chemische Gesellschaft, endlich der Verein zur Wahrung der Interessen der chemischen Industrie Deutschlands, diese drei waren bisher die mächtigen Vertreter unserer Industrie, die beiden ersten ideale Ziele pflegend, der letztere die wirtschaftlichen Interessen in den Vordergrund stellend. Diesen drei bedeutungsvollen Vereinigungen ist nun in dem Geiste, der in ihnen gepflegt wird, eine vierte Verbindung an die Seite getreten, und diese begrüßt heute durch mich zum ersten Male Ihren Verein; das ist der Verein chemische Reichsanstalt. Es werden vielleicht nicht alle unsere Gäste wissen, was dieser letztere Verein bedeutet. In ihm hat sich die wahrhafte ideale Gesinnung der Chemiker Deutschlands bewährt. Diese Chemiker wollten, daß neben den Unterrichtsanstalten und Forschungsanstalten der technischen Hochschulen und Universitäten eine selbständige, ganz von ihnen selbst ins Leben gerufene Forschungsanstalt für Chemie begründet werden sollte, gewissermaßen in Konkurrenz mit den großen Stiftungen, die die Amerikaner so glücklich sind immer wieder von ihren Landsleuten zu erfahren. Der genannte Verein wirkt schon seit mehreren Jahren tätig. Der Verein deutscher Chemiker ist ihm korporativ beigetreten. Das große Ziel konnte nicht unmittelbar erreicht werden, obgleich an Kapital und Kapital repräsentierenden Erträgen von den Chemikern

Deutschlands fast 2 Millionen Mark aufgebracht waren. Diese Summe war aber nicht zureichend. Nun ist die Ausführung dadurch möglich geworden, daß Seine Majestät der Kaiser aus eigener Initiative die Kaiser Wilhelm-Gesellschaft zur Förderung der Wissenschaften begründet hat, wie Sie sich erinnern werden, gelegentlich des 100jährigen Jubiläums der Berliner Universität. Diese Wissenschaftsgesellschaft, welche über ein Kapital von etwa 12 000 000 Mark verfügt, hat sich die Aufgabe gestellt, überall in Deutschland, nicht bloß wie gewöhnlich gesagt wird, in Berlin oder Preußen, Forschungsanstalten zu errichten, damit die Forschung selbständig neben dem Unterricht zur höchsten Blüte und Entwicklung gebracht werde.

Der Verein Chemische Reichsanstalt hat sich nun mit der Kaiser Wilhelm-Stiftung verbündet. Der Fiskus, vertreten durch das Kultusministerium, hat sich bereit gefunden, der Dritte in diesem Bunde zu sein. Der Kaiser hat die Pläne, die ihm als Schutzherrn der Gesellschaft zustehen, genehmigt. Als bald wird der Grundstein der ersten Forschungsanstalt, der Kaiser Wilhelm-Gesellschaft für Chemie gelegt werden, unter Mitverwaltung durch den Verein Chemische Reichsanstalt.

Ich habe diese etwas zusammenfassende Darstellung gegeben, um zu zeigen, daß die Deutschen Chemiker nicht bloß eine weltbeherrschende Industrie geschaffen haben, sondern die höchsten Ziele der Menschheit, die reine Wissenschaft, aus eigener Kraft zu pflegen in stande und willens sind. Die Erstrebung idealer Güter hat Ihr Verein in besonderer Weise auf seine Fahne geschrieben und hat sie wirkungsvoll gepflegt, auch in sozialer Richtung, und diesem Verein deutscher Chemiker, solche Richtungen pflegend, bringe ich hiermit meine Grüße dar.“ (Lebhaftes Bravo!)

Dr. Wimmer: „Sehr geehrter Herr Vorsitzender, meine Damen und Herren! Auch ich habe im Namen verschiedener Vereine Grüße zu überbringen und den Dank auszusprechen für die auch in diesem Jahre an die Vereine ergangene Einladung.

Zunächst habe ich im Namen des Verbandes der selbständigen öffentlichen Chemiker Deutschlands und im Namen der Vereinigung der öffentlichen Analytiker Sachsens dem Herrn Vorsitzenden zu danken für seine freundliche Einladung, und weiterhin im Namen dieser beiden Verbände die besten Wünsche auszusprechen. Ich meinerseits möchte hinzufügen den Dank dafür, daß der Verein deutscher Chemiker in dem gemeinsamen Standesausschuß sich stets bereit gezeigt hat, die wirtschaftlichen Interessen der analytischen Chemiker zu fördern. Beide Gruppen der analytischen Chemiker, die Nahrungsmittelchemiker in beamteten Stellungen wie die selbständigen öffentlichen Chemiker, nehmen gern die Unterstützung des großen Vereins deutscher Chemiker an, wenn es sich darum handelt, ihre wirtschaftliche Lage zu heben. So ist jetzt, wenn ich das hinzufügen darf, die wirtschaftliche Grundlage der selbständigen öffentlichen Chemiker erschüttert worden durch die Verstaatlichung des Untersuchungswesens. Man hörte schon oft hier und da aussprechen, daß die Tage des selbständigen öffentlichen Chemikers in Preußen gezählt seien. Ich bin nicht der Meinung, ich meine vielmehr,

und es freut mich, das hier in der Handelsstadt Stettin gerade aussprechen zu dürfen, daß solange es Handel und Industrie gibt, es auch selbständige öffentliche Chemiker geben wird und solche verlangt werden, wirtschaftlich unabhängige Analytiker, unabhängig von den Parteien, unabhängig von dem Verbraucher und von dem Hersteller der Ware.

Neben diesen rein chemischen Vereinen habe ich noch einen Verein zu vertreten, der auf einer breiteren Grundlage tätig ist: es ist das die seit fünf Jahrzehnten hier in Stettin wirkende und sich sehr der Chemie annehmende Polytechnische Gesellschaft. Wie sehr sich die Gesellschaft der Chemie widmet, das zeigen schon die Namen ihrer früheren Vorsitzenden Karl Scheibler und Hugo Delbrück. In dieser Stettiner polytechnischen Gesellschaft findet man wie in Ihrem Verein Wissenschaft und Praxis nebeneinander wirkend. Der erste Vorsitzende Direktor Dr. Goslich hat mich beauftragt, die Grüße und Glückwünsche der Gesellschaft zu überbringen.

Ich habe weiterhin die Ehre, im Namen einiger anderer Vereine zu sprechen: Im Namen des Vereins der Zellstoff- und Papierchemiker, hier vertreten durch Dr. Max Müller, und der deutschen Sektion der internationalen Lederindustriechemiker, vertreten durch den anwesenden Kollegen Professor Dr. Becker, Frankfurt. Auch im Namen dieser beiden Vereinigungen spreche ich dem Verein deutscher Chemiker Grüße und Glückwünsche aus.

Wenn ich noch etwas hinzufügen darf, so will ich das persönlich sagen, weil die Vertreter der genannten Vereinigungen das wohl nicht aussprechen würden: ich will nämlich den Wunsch aussprechen, der vielleicht den Holzstoffchemikern nahe liegen würde, daß nämlich die Veranstaltungen Ihres Vereins nicht hölzern verlaufen möchten, und die Angehörigen der Lederindustrie werden vielleicht die Hoffnung haben, daß Ihre Verhandlungen hier nicht ledern verlaufen. (Bravo! Heiterkeit!)

Namens aller dieser Verbände habe ich die Ehre, Sie zu begrüßen und Ihnen zu Ihren Veranstaltungen und Verhandlungen in Stettin ein herzliches und frohes Glückauf zuzurufen. (Lebhafter Beifall.)

Dr. Kühn: „Hochansehnliche Festversammlung! Von seiten der Freien Vereinigung deutscher Nahrungsmittelchemiker ist mir der ehrenvolle Auftrag geworden, der heutigen Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker für die freundliche Einladung beste Grüße und herzlichen Dank zu überbringen. Es gereicht mir zur hohen Ehre, diesen Auftrag hier persönlich ausführen zu können. Bietet auch das Arbeitsgebiet der Nahrungsmittelchemiker im Verhältnis zu dem umfangreichen und großen Arbeitsgebiet des Vereins deutscher Chemiker nur einzelne Berührungspunkte, so sind doch genug gemeinsame Interessen und Ziele zu verfolgen, so besonders auf dem Gebiete der Standesinteressen, wo, wenn auch schon manches erreicht ist, doch noch so vieles zu erstreben übrig bleibt. Daher ist es mit Freude zu begrüßen, wenn die verschiedenen technischen Korporationen zueinander gute Beziehungen pflegen und erhalten. Ich schließe mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die diesjährige Versammlung einen glänzenden Verlauf nehmen möge, sowohl hinsichtlich des umfangreichen Arbeitsplanes

wie hinsichtlich der geselligen Veranstaltungen, von denen wir gestern Abend schon einen schönen Vorgeschmack bekommen haben. In diesem Sinne schließe ich mit einem herzlichen Glückauf zu Ihrer Versammlung.“ (Bravo!)

Dr. Bein: „Hochansehnliche Versammlung! Der Verein Österreichischer Chemiker hatte auch in diesem Jahre die Freude, eine Einladung von Ihnen zu erhalten, und hat mich beauftragt, der Versammlung und Ihrem Vorstände die besten Grüße zu übermitteln und für die freundliche Einladung zu danken. Dieses Auftrages entledige ich mich hiermit und wünsche Ihren Beratungen den besten Erfolg.“ (Bravo!)

Regierungsbaumeister Otto Wendt: „Hochansehnliche Festversammlung! Hochgeehrte Herren vom Verein deutscher Chemiker! Als Vertreter des Vereins deutscher Ingenieure, zugleich auch im Namen seines pommerischen Bezirksvereins, habe ich die Ehre, dem Verein deutscher Chemiker heute unsere herzlichen Grüße zu überbringen. Die glänzende Versammlung hervorragender Vertreter der chemischen Wissenschaft und der chemischen Industrie, die sich hier zu gemeinsamer Beratung und Arbeit zusammengefunden haben, die Tagesordnung Ihrer Versammlung und nicht minder die reiche Fülle und Vielseitigkeit der angemeldeten Vorträge legen ein beredtes Zeugnis dafür ab, daß wie bei uns Ingenieuren, so auch bei Ihnen, eine fruchtbringende Wechselwirkung zwischen der wissenschaftlichen Forschung und der industriellen Tätigkeit besteht. Wie die wissenschaftliche Forschung die Grundlage für die Bearbeitung und Veredelung, für die industrielle Verwertung der Bodenschätze und Bodenerzeugnisse bildet, so fließt andererseits wieder ein reicher Strom wissenschaftlicher Erkenntnis und eine Fülle bisher nicht gekannter Tatsachen und neuer Erscheinungen zurück aus den Riesenslaboratorien, die die chemischen Fabriken darstellen, zu den Stätten wissenschaftlicher Forschung, ihre Tätigkeit und ihr Wissen ergänzend, ihre Arbeit mit neuen Gedanken und neuen Aufgaben befruchtend.

Und eine ähnliche Wechselwirkung wie sie innerhalb Ihres Faches zwischen Wissenschaft und Industrie besteht, verknüpft auch die Tätigkeit des Chemikers mit der Tätigkeit des Ingenieurs. Eine breite Brücke verbindet beide, auf der ein reger geistiger und geschäftlicher Verkehr hin und her flutet. Die Chemiker benutzen die von dem Ingenieur geschaffenen Kraftmaschinen, zu der sie selbst wieder häufig die Betriebsmittel herstellen; sie verwenden die von dem Ingenieur geschaffenen Arbeitsmaschinen und liefern ihm dafür wieder neue und dankenswerte Aufgaben durch die Vielseitigkeit ihrer Betriebe. Häufig auch zwingt die zu bewältigende Aufgabe zu unmittelbarer gemeinsamer Arbeit des Ingenieurs und des Chemikers, so daß neben den gemeinsamen Grundlagen naturwissenschaftlicher Erkenntnis gemeinsame Arbeit und gemeinsame Aufgaben beide immer wieder zusammenführen.

Die Grüße, die ich Ihnen heute im Namen des Vereins deutscher Ingenieure zu überbringen habe, und die Glückwünsche für eine gedeihliche Weiterentwicklung des Vereins deutscher Chemiker kommen daher aus dem Herzen. Die Herzlichkeit

brauche ich nicht zu betonen, weil sie einer vielseitigen Gemeinschaft entspringt, in der die beiden Vereine wirken. Und wenn ich heute zu Ihrer Tagung reichen Erfolg wünsche, so denke ich an die Worte Alexander von Humboldts bei seiner Eröffnungsrede zur ersten großen Naturforscherversammlung im Jahre 1828, wonach er den Hauptwert solcher Versammlungen nicht allein in der wissenschaftlichen Bedeutung der Vorträge erblickte, sondern vornehmlich auch in dem Schließen persönlicher Bekanntschaften, die einen zwanglosen Gedankenaustausch, eine zwanglose Aussprache ermöglichen, in dem Schließen freundschaftlicher Verhältnisse, die der Wissenschaft Licht und dem Leben heitere Anmut gewähren. Da sich heute neben der chemischen Wissenschaft und auf ihrer Grundlage eine kräftige chemische Industrie entwickelt hat, so gelten unsere Wünsche nicht nur der chemischen Wissenschaft, die den Boden für eine kräftige Industrie geschaffen und vorbereitet hat, sie gelten in gleichem Maße auch für die Industrie, die in diesen Boden starke Wurzeln geschlagen hat und reiche Früchte trägt, der chemischen Industrie, die einen mächtigen Faktor darstellt für die weitere wirtschaftliche Entwicklung und Erstarkeung des deutschen Volkes, für seine Macht und Größe. Glückauf!“ (Lebhaftes Bravo!)

Patentanwalt Dipl.-Ing. Dr. Lang: „Hochansehnliche Festversammlung! Namens und im Auftrage des Verbandes Deutscher Diplomingenieure gestatte ich mir, Ihnen die besten Wünsche zu überbringen. Dem Verband Deutscher Diplomingenieure gereicht es zur besonderen Freude, bei dieser Tagung vertreten zu sein. Sind es doch viele wichtige Aufgaben, die auf der Tagesordnung Ihrer Versammlung stehen, und die auch die Hauptversammlung des Verbandes Deutscher Diplomingenieure beschäftigt haben. Auch in Zukunft werden uns hoffentlich große gemeinsame Aufgaben noch weiter zusammenführen, und wir werden es uns zur großen Ehre anrechnen, wie bisher so auch seitab Schulter an Schulter mit Ihnen streiten und kämpfen zu dürfen für die ökonomischen und sozialen Interessen, die den akademisch-technischen Berufen gemeinsam sind.“ (Bravo!)

Vors.: „Wünscht niemand mehr das Wort? Dann gestatten Sie wohl, daß ich allen den hochverehrten Gästen, die in so freundlicher Weise des Vereins gedacht und um ihre Wünsche zum Ausdruck gebracht haben, herzlichen Dank im Namen des Vereins ausspreche und der Hoffnung Ausdruck gebe, daß wir immer mehr durch Förderung unserer Ausbildung und Hebung unseres Standes und durch die Lösung wichtiger Probleme und Aufgaben Hervorragendes auf unserem Gebiete zu leisten imstande sind.

Der Vereinssitte folgend, nehme ich Ihr Einverständnis damit an, daß wir auch in diesem Jahre an Seine Majestät den Kaiser ein Telegramm senden, für das wir folgenden Wortlaut in Vorschlag bringen:

„Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser
P o t s d a m.

Seiner Majestät dem Förderer gewerblicher Leistungen auf Grundlage wissenschaftlicher Forschung, dem Begründer der Kaiser Wilhelm-

Gesellschaft bringt die in Stettin tagende Hauptversammlung des Vereins deutscher Chemiker ehrerbietigste Huldigung dar.

I. A.: Geheimrat Duisberg.

(Der Telegrammentwurf wird von der Versammlung mit lebhaftem Bravo genehmigt.)

Nun lassen Sie uns die Männer ehren, denen wir Chemiker besondere Taten zu verdanken haben.

„Hochverehrte Damen und Herren! Als Geheimer Obermedizinalrat Prof. Dr. Paul Ehrlich uns vor 2 Jahren in lichtvollem Vortrage mit dem theoretischen Rüstzeug der Chemotherapie bekannt machte, da ahnte außer ihm und seinen Mitarbeitern wohl noch niemand, in wie naher Zukunft die Krönung aller seiner Mühen bevorstand.

Die Auffindung des Diamidodioxarsenobenzols als spirochätentötendes Mittel ohne Schädigung des Spirochätenträgers hat mit einem Schlage die Chemotherapie wieder zur Anerkennung in der Medizin gebracht. Damit ist, abgesehen von dem großen Nutzen, den Ehrlich als Erfinder des Präparates Salvarsan (Ehrlich-Hata 606) der leidenden Menschheit erwiesen, eine Tat vollzogen worden, die von der allergrößten Wichtigkeit und Bedeutung für die pharmazeutische Chemie ist.

Dem Mediziner Ehrlich, der zugleich aber auch, wie er u. a. bei der Erforschung der Konstitution des Atoxyls bewiesen hat, ein hervorragender Chemiker ist, verleiht deshalb der Vorstand des Vereins nach vorausgegangener Beratung mit den Ehrenmitgliedern die goldene Liebig-Denkmünze, welche vom Verein am 100jährigen Geburtstage Liebigs zu Ehren des deutschen Altmeisters der Chemie gestiftet, heute zum siebenten Male verliehen wurde. —

Da Geheimrat Ehrlich leider verhindert ist, unserer Einladung zur diesjährigen Hauptversammlung Folge zu leisten, so erlaube ich mir, Ihnen vorzuschlagen, folgendes Telegramm an ihn zu senden:

„Geheimen Obermedizinalrat

Professor Dr. Ehrlich,

Westendstraße 62, Frankfurtmain.

Dem Begründer der Chemotherapie, dem Erfinder des Salvarsans hat soeben der Verein deutscher Chemiker in seiner Festsitzung für die Förderung der pharmazeutischen Chemie die goldene Liebig-Denkmünze verliehen.

Geheimrat Duisberg,
Hotel Preußenhof.

Ehe wir nunmehr in die Tagesordnung eintreten, möchte ich noch erwähnen, daß zahllose Schreiben von Ehrenmitgliedern, Ehrengästen und Vereinen an uns gelangt sind. Darunter Telegramme, für welche wir von dieser Stelle aus herzlichsten Dank sagen.

„Neu-Yorker Sektion sendet beste Grüße, wünscht erfolgreichen Verlauf.

S e e b o h m, Schriftführer.

„Die besten Wünsche für den Verlauf der Versammlung und herzliche Grüße an alle Freunde.
M e r c k.

„Zu meinem größten Bedauern durch gebotene Erholungsreise an Beteiligung Hauptversammlung verhindert, sende ich dem Verein

zu dessen Senioren ich mich gern zähle, besten Gruß und herzlichste Wünsche für den wissenschaftlichen und wirtschaftlichen Erfolg seiner Beratungen. Adolf Frank.

Ich darf nunmehr wohl Herrn Dr. Albert Hesse aus Berlin bitten, das Wort zu nehmen zu seinem Vortrage: „*Bilder aus der Riechstoffindustrie*.“ (Vgl. S. 1106 des Vorberichts; der Vortrag wird noch im Wortlaut veröffentlicht.)

Vors.: „M. H.! Wohlklingende und bilderreiche Vorträge haben wir schon öfter gehört, aber einen wohlklingenden, bilderreichen und wohlriechenden Vortrag heute zum ersten Male. Dafür sind wir dem Vertreter der Riechstoffindustrie Herrn Dr. Hesse zu herzlichem Danke verbunden. Wir bedauern nur, daß er gezwungen war, sein Wohnzimmer mit verfallenen Patentschriften tapetisieren zu lassen, wir hätten ihm lieber reichen und klingenden Gewinn gewünscht. Ich hoffe, daß das in Zukunft der Fall sein wird.“

Nunmehr wollen wir auch einen farbenreichen Vortrag hören, und ich bitte Herrn Prof. Dr. Friedlaender das Wort zu nehmen.“

Vortrag von Prof. Dr. P. Friedlaender, Darmstadt: „*Über indigoide Farbstoffe*.“ (Vgl. den Vorbericht S. 1107).

Vors.: „Der Vorstand des Vereins hat heute zum ersten Male die Zinsen des vor zwei Jahren gestifteten Kapitals der C. Duisberg-Stiftung und die im vorigen Jahre zum Andenken an den Altmeister der organischen Chemie gefertigte goldene Adolf Baeyer-Denkmünze zu vergeben. Laut Stiftungsurkunde wird Preisträger derjenige deutsche Chemiker, der in den letzt abgelaufenen zwei Jahren die besten Arbeiten auf dem Gebiete der experimentellen Farben- oder pharmazeutischen Chemie veröffentlicht und damit die Wissenschaft dieser Spezialgebiete der organischen Chemie gefördert oder sich durch die Darstellung wichtiger Farbstoffe oder pharmazeutischer Präparate oder das Auffinden neuer Verfahren zur Herstellung bekannter Produkte um die deutsche chemische Industrie besonders verdient gemacht hat.“

Prof. Dr. Paul Friedlaender, Darmstadt, hat uns durch seine Arbeiten über schwefelhaltige Analoga der Indigogruppe einen tieferen Einblick in die Ursachen, die den Farbstoff-

charakter von Körpern der Indigoreihe bedingen, gewinnen lassen und hat die Technik um wertvolle Farbstoffe und Ausgangsmaterialien, wie Thioindigo und Alpha-Oxythionaphthen, bereichert. Seine Arbeiten über die unsymmetrischen indigoiden Farbstoffe haben weiter dazu beigetragen, dem Indigo seine isolierte Stellung zu nehmen und die Synthese einer großen Zahl weiterer Küpenfarbstoffe ermöglicht. Die Untersuchungen über den antiken Purpur aus *Murex brandaris*, die zur Aufklärung seiner Konstitution führten, sind in chemischer und kulturhistorischer Beziehung von hohem Interesse.

Für diese bedeutenden, die Farbenindustrie mächtig fördernden Arbeiten verleiht ihm daher der Vorstand nach vorausgegangener Beratung mit den Ehrenmitgliedern des Vereins die goldene Adolf Baeyer-Denkmünze, gefertigt von Prof. Herm. Hahn, München, nebst den Zinsen der Stiftung im Betrage von 1800 M.

Nachdem Exzellenz Adolf von Baeyer bei seinem 75. Geburtstage das erste Exemplar in Gold erhalten hat, gestatte ich mir, hochverehrter Herr Kollege, Ihnen das zweite Exemplar in passendem Rahmen und den Scheck hiermit zu übergeben.

Diese vom Verein deutscher Chemiker zu vergebenden Ehrungen sollen unseren großen Meistern zum Gedächtnis, den schaffenden und forschenden deutschen Chemikern als Ansporn und Lohn, der deutschen Chemie, und zwar der Wissenschaft und Technik zur Förderung dienen.“

Prof. Dr. Friedlaender: „Für die große und unerwartete Ehre, die Sie mir durch Verleihung der Baeyer-Medaille und der Duisberg-Stiftung erwiesen, bitte ich meinen herzlichsten Dank anzunehmen, wenn ich auch in den Arbeiten, die Sie so freundlich hervorgehoben haben, nicht ein hinreichendes Verdienst für die Auszeichnung erblicken kann. Sie sind im Wesentlichen eine, ich möchte sagen notwendige, Fortsetzung der klassischen Indigoarbeiten Baeyers, an denen ich als sein Privatassistent das Glück hatte, mithelfen zu dürfen, und das Hauptverdienst daran fällt unserem verehrten Meister zu, wie bei unzähligen anderen, zu denen er direkt oder indirekt die Anregung gab. Nochmals meinen verbindlichsten und wärmsten Dank.“

Geschäftliche Sitzung¹⁾

im Konzerthaus zu Stettin am 8. Juni 1911, nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Vors. Geh. Regierungsrat Prof. Dr. C. Duisberg: „M. H.! Ich eröffne die Versammlung. Ich denke, Worte der Begrüßung sind schon genug gewechselt, wir können gleich in unsere Geschäfte eintreten, nachdem ich konstatiert habe, daß die Einladung zu der diesjährigen Versammlung ordnungsmäßig in Heft 10 der Zeitschrift erfolgt ist.“

Ich ernenne zum Protokollführer Herrn Prof. Rasso und bitte, zur Beglaubigung des Protokolls folgende Herren: Dr. Haagn, Prof. Dr. Bucherer, Prof. Dr. Fresenius, Dr. Dressel, Dr. Quincke, Dr. Landsberg,

Dr. M. K. Hoffmann bis zum Schlusse der Versammlung hier zu bleiben und das Protokoll mit zu unterzeichnen.

Bevor wir in die Tagesordnung eintreten, habe ich zu bitten, daß Sie zwei dringliche Anträge noch zur Verhandlung zulassen. Der eine ist schon in der Zeitschrift veröffentlicht, aber nicht rechtzeitig. Er steht in Heft 21 und ist gestellt durch die anorganische Fachgruppe. Durch ein Versehen der Geschäftsstelle ist die Veröffentlichung verspätet erfolgt. Ich nehme an, daß Sie das entschuldigen, und die Dringlichkeit genehmigen. — Sie ist genehmigt.

Ferner liegt ein zweiter dringlicher Antrag vor.

¹⁾ Vgl. den Vorbericht S. 1108.